

## Kleinstädte als Forschungsgegenstand: Bestimmungsmerkmale, Bedeutungen und Zugänge

Steinführer, Annett; Sondermann, Martin; Porsche, Lars

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**  
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Steinführer, A., Sondermann, M., & Porsche, L. (2021). Kleinstädte als Forschungsgegenstand: Bestimmungsmerkmale, Bedeutungen und Zugänge. In L. Porsche, M. Sondermann, & A. Steinführer (Hrsg.), *Kompendium Kleinstadtforschung* (S. 5-23). Hannover: Verlag der ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-1034015>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

*Steinführer, Annett; Sondermann, Martin; Porsche, Lars:*

## **Kleinstädte als Forschungsgegenstand.**

### **Bestimmungsmerkmale, Bedeutungen und Zugänge**

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-1034015>

In:

Steinführer, Annett; Porsche, Lars; Sondermann, Martin (Hrsg.) (2021):  
Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 5-23.

= Forschungsberichte der ARL 16.

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-10341>



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/International>

Annett Steinführer, Martin Sondermann, Lars Porsche

## KLEINSTÄDTE ALS FORSCHUNGSGEGENSTAND. BESTIMMUNGSMERKMALE, BEDEUTUNGEN UND ZUGÄNGE

### Gliederung

- 1 Prolog: Annäherungen an den Forschungsgegenstand
  - 2 Von Quantitäten und Qualitäten: Bestimmungsmerkmale kleiner und großer Städte
  - 3 Von kleinen Städten und Kleinstädten, von *cities* und *towns*: Sprachlichkeit und Bedeutungen
  - 4 Bestimmungsansätze für Kleinstädte: ein Blick über den deutschen Tellerrand hinaus
  - 5 Resümierender Ausblick
- Literatur

### Kurzfassung

Kleinstädte sind mehr als nur „klein“, und doch ist dieses Merkmal wesentlich zur näheren Bestimmung des Gegenstands. Die Kleinstadt ist einerseits gegenüber größeren und Großstädten abzugrenzen, doch auch von ländlichen Siedlungstypen – insbesondere vom Dorf – zu unterscheiden. Diese Einführung in den Sammelband reflektiert zunächst historisch, statistisch und sprachlich über die Bestimmung und Bedeutung der Kleinstadt bzw. von Kleinstädten. Im zweiten Teil des Beitrags erfolgt eine Erweiterung des Blicks um ausgewählte internationale Perspektiven, und es werden morphologische, administrative und funktionale Bestimmungsansätze aufgezeigt.

### Schlüsselwörter

Kleinstadt – Großstadt – Perspektiven – Definitionen – Abgrenzungen – Bestimmungsansätze

### Small Towns as Research Object: Characteristics, Meanings and Approaches

#### Abstract

Small towns are more than just ‘small’, and yet this characteristic is central to a more precise definition of the research object. The small town must, on the one hand, be distinguished from larger towns and cities but, on the other hand, also from rural types of settlement – particularly from villages. This introduction to the volume opens with a reflection on the historical, statistical and linguistic aspects of the definition and significance of small towns. In the second part of the article a wider view is taken to include selected international perspectives, and morphological, administrative and functional definitional approaches are presented.

## Keywords

Small town – city – perspectives – definitions – delimitations – definitional approaches

## 1 Prolog: Annäherungen an den Forschungsgegenstand

Das Zentrum der Welt liegt vielleicht in Delphi, Jerusalem oder New York, je nach Zeitalter und Weltanschauung. Für viele Menschen aber liegt das Zentrum ihres gesellschaftlichen Lebens, ihrer persönlichen Geschichte, ihrer Arbeitswelt irgendwo zwischen alten und neuen Metropolen – in einer Kleinstadt. Kleine Städte erhalten in der sozialwissenschaftlichen Raumforschung bislang wenig systematische Aufmerksamkeit. Die soziologischen, planungswissenschaftlichen und geographischen Spielarten der Stadtforschung weisen eine ausgeprägte Metropolenorientierung und entsprechende großstädtische „Befangenheit“ auf. Dabei bilden die Kleinstädte in Deutschland mit 47 Prozent aller Gemeinden die größte Gruppe, und knapp 30 Prozent der Bevölkerung leben hier (vgl. Abb. 1). Ebenso erfolgen wirtschaftliche Innovationen nicht allein in Großstädten. Fast ein Drittel der sogenannten Hidden Champions findet sich in Kleinstädten (BBSR 2019a: 7, 17).

Der 2018 von der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft ins Leben gerufene Ad-hoc-Arbeitskreis „Kleinstadtforschung“ wollte dieser Einseitigkeit raumbezogener Theoriebildung und Empirie ebenso wie den verbreiteten kleinstadtbezogenen Stereotypen etwas entgegensetzen. Ziel war es, herauszuarbeiten, wie sich Raum- und Planungswissenschaften der Kleinstadt nähern, welche Forschungsergebnisse insbesondere für Deutschland vorliegen und wo es Wissenslücken und Forschungsdesiderata gibt. Thematisch war dabei von besonderem Interesse, wie urban und wie ländlich es sich in kleinen Städten lebt und wohnt, wie es um demographische, soziale, ethnische, politische und wirtschaftliche Strukturen steht, welche Rolle Mobilität und Digitalisierung spielen, was für eine Bedeutung die viel diskutierte Zentralität für Kleinstädte hat und, nicht zuletzt, mit welchen Methoden und Daten sich kleinstädtische Strukturen und Entwicklungen untersuchen lassen. Die Beiträge in diesem Band geben über das Positionspapier (ARL 2019) und den Arbeitsbericht (Porsche/Steinführer/Sondermann 2019) hinaus auf vielfältige Art und Weise Antworten. Zugleich werden zahlreiche unbeantwortete wie neue Fragen deutlich. Die Beiträge sind das Ergebnis eines fast zweijährigen engagierten Arbeitsprozesses, der für alle Beteiligten weit über das übliche Engagement in einem Ad-hoc-Arbeitskreis hinausging.

Diese Einführung bettet den Forschungsgegenstand ein und versucht, ihn mittels unterschiedlicher Zugänge und Bestimmungsmerkmale zu fassen. Eingangs wird die alte und doch immer wieder gestellte Frage, wie groß oder klein eine Kleinstadt ist, sein sollte oder sein darf, beleuchtet. Dem folgen einige sprachliche Reflexionen. Liegt der räumliche Schwerpunkt – wie der des gesamten Bandes – bis dahin auf Deutschland, wird der Blick im anschließenden Kapitel auf ausgewählte internationale Studien erweitert, um unterschiedliche Bestimmungsansätze der Kleinstadt über quantitative Zugänge hinaus zu thematisieren. Der Beitrag endet mit ersten Schlussfolgerungen, die zugleich das Abschlusskapitel dieses Kompendiums (Porsche/Sondermann/Steinführer 2021) vorbereiten.

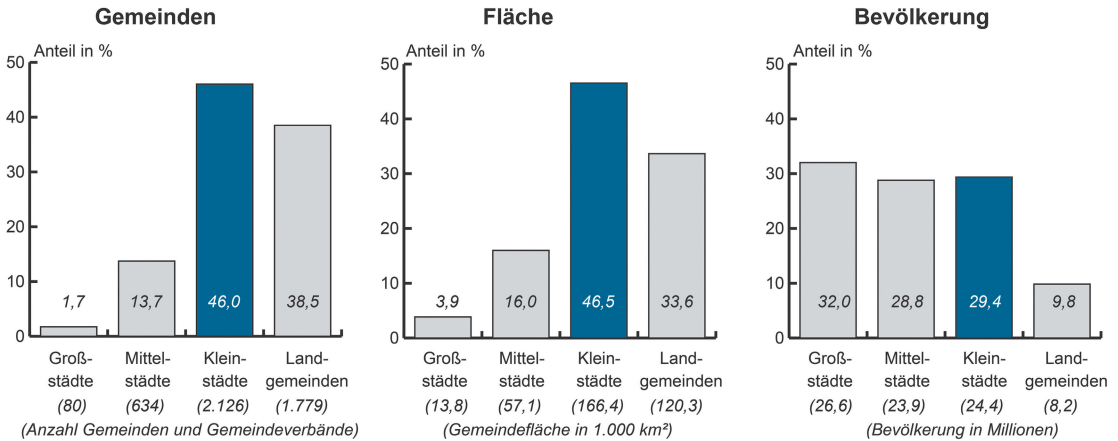
## 2 Von Quantitäten und Qualitäten: Bestimmungsmerkmale kleiner und großer Städte

Wer sich mit der Kleinstadt beschäftigt, wird eher früher als später mit der Frage konfrontiert, wie man diese denn definiere. Sehr häufig zielt das Interesse der Fragenden ausschließlich auf eine Gemeindegrößenklasse bezogen auf die Bevölkerungszahl, also eine quantitative Abgrenzung, und oft ist mit einer entsprechenden Antwort das Frageinteresse bereits erschöpft.

In Deutschland (und nicht nur hier) lautet diese Größenordnung bekanntlich: 5.000 bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Häufig wird dabei auf den 1. Statistikweltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI) 1887 in Rom Bezug genommen. Doch bereits zehn Jahre zuvor, 1877, wurden in der amtlichen Statistik des Deutschen Reichs die noch heute üblichen Gemeindegrößenklassen samt ihren Bezeichnungen verwendet (vgl. Matzerath 1985: 246). In der Ergebnisdarstellung der Volkszählung von 1875 war erstmals von Land-, Klein-, Mittel- und Großstädten die Rede (anonym 1877: 36-40). Die genannte Größenklasse ist noch heute ein grundlegender Bestandteil für die Kleinstadt-Abgrenzung der Laufenden Raumbearbeitung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Diese bezieht den zentralörtlichen Status ein: Für alle BBSR-Statistiken (z. B. die weithin genutzte INKAR-Datenbank) gilt als Kleinstadt eine Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder eine Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner oder mindestens grundzentraler Bedeutung mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums. Dies folgt der Logik städtischer Funktionalitäten von Walter Christaller (2006 [1933]) und dient der Schaffung eines statistischen Referenzrahmens, der über die reine Einwohnerzahl hinausgeht (vgl. Porsche/Milbert 2018: 7).

Ende 2018 gab es dieser Abgrenzung zufolge in Deutschland 2.105 Kleinstädte (BBSR 2020; vgl. Abb. 1). Von diesen hatte die kleinste Kleinstadt (Lupburg in Bayern) 2.442 und die größte (Rhein-Selt in Rheinland-Pfalz) 41.568 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern erfolgt die Eingruppierung in die Kategorie der Kleinstädte aufgrund ihrer zentralörtlichen Funktion. Kleinstädte über 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner erklären sich dadurch, dass das Abgrenzungskriterium auf die größte Gemeinde in einem Gemeindeverband angewandt wird. Das sind (je nach Bundesland) z. B. Verbandsgemeinden, Samtgemeinden, Ämter oder Gemeindeverwaltungsverbände. Die Bevölkerungszahl wird wiederum für den gesamten Gemeindeverband angegeben. Die Bedeutung der so statistisch erfassten Kleinstädte lässt sich in ihrer Anzahl, Fläche und Bevölkerung im Verhältnis zu anderen Stadttypen erfassen (Abb. 1) und in ihrer geographischen Verbreitung im Bundesgebiet darstellen (Abb. 2).

Der statistische Stadtbegriff ist in der sozial- und planungswissenschaftlichen Raumforschung immer wieder als unzureichend kritisiert worden (vgl. bereits Gorki 1974). Der Beitrag von Milbert und Fina (2021) greift diese Frage fundiert auf, weshalb hier ein anderes Argument in den Vordergrund gestellt werden soll: das des Zusammenhangs von Quantität und Qualität. In ihrer „Großstadtforschung“ hat sich Elisabeth Pfeil ausführlich mit Abgrenzungen und Definitionen der Großstadt auseinandergesetzt.



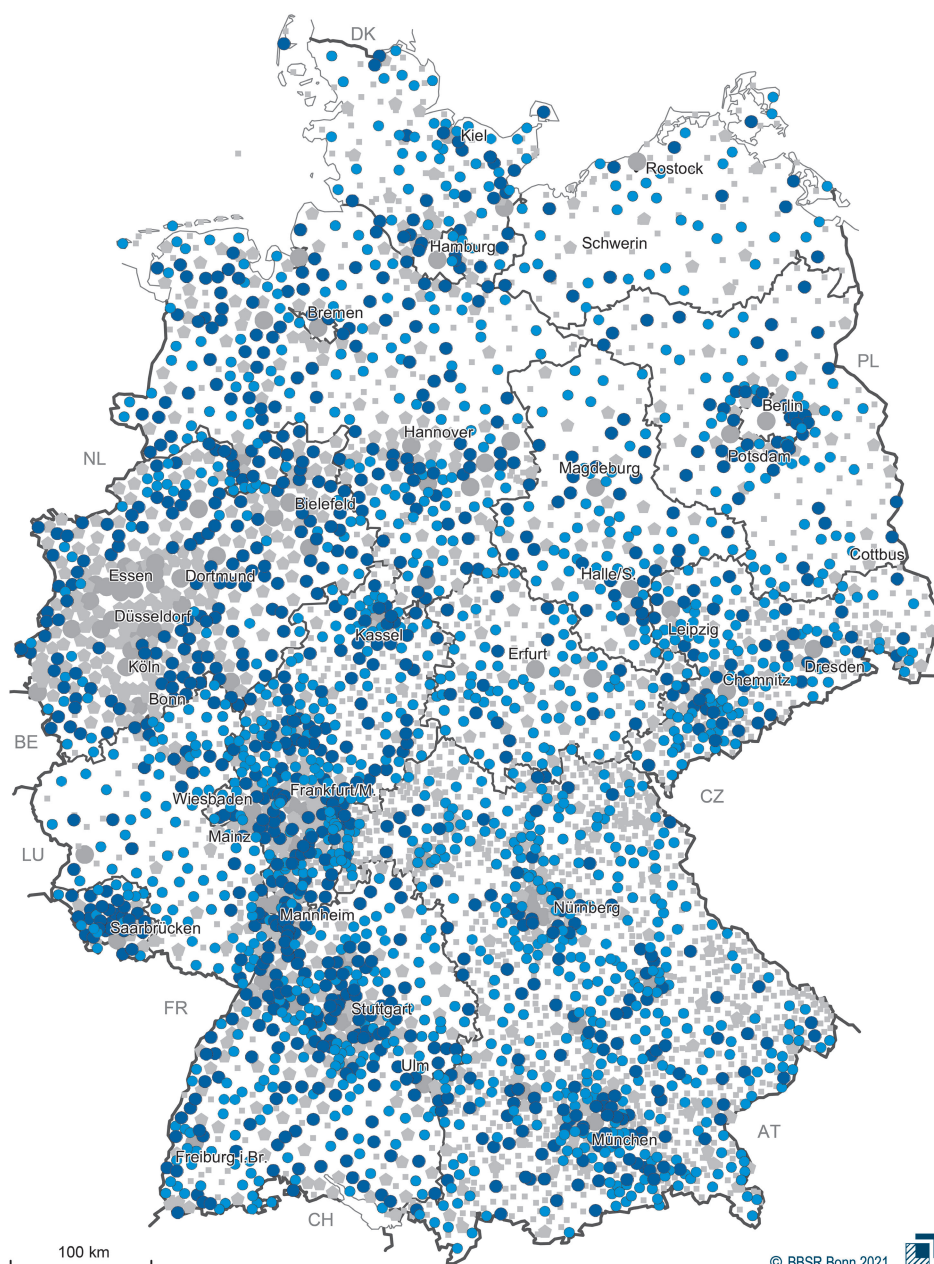
© BBSR Bonn 2021

Abb. 1: Bedeutung der Kleinstädte in Deutschland nach Anzahl, Fläche und Bevölkerung 2019 / Quelle: Statistik des Bundes und der Länder, Laufende Raumberechnung des BBSR (2021)

setzt (Pfeil 1972 [1950]: 5 ff.). Bezogen auf die für diese geltende und ebenfalls aus dem späten 19. Jahrhundert stammende Mindestgrenze von 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern schrieb sie:

*„Die Grenzziehung erscheint willkürlich,  
unter der Verführung durch die runde Zahl geschehen.  
Bei näherem Zusehen verliert sie jedoch den Charakter des Unwesentlichen.  
Im Worte Großstadt selbst steckt die Quantität als Wesensmerkmal [...].  
Der Begriff der großen Stadt entwickelt sich am Gegen-Stande [sic!],  
an der kleineren Stadt als der (damals) normalen Stadt:  
die ungewöhnliche, die überragende Stadt, das war die Großstadt.“*  
(Pfeil 1972 [1950]: 5)

Analog dazu ist auch für Kleinstädte darauf zu bestehen, dass Größe (bzw. hier eben „Kleinsein“ bezogen auf die Bevölkerungszahl) zwar kein hinreichendes, aber eben ein notwendiges Bestimmungskriterium ist. Nicht zufällig findet sich die Einwohnerzahl – neben Bevölkerungsdichte und sozialer Heterogenität – als Kriterium in Louis Wirths soziologischer Minimaldefinition der Stadt (Wirth 1938). Interessanterweise hat er mit der Dauerhaftigkeit einer Siedlung ein viertes Kriterium definiert (ebd.: 8), das zumindest im europäischen Kontext gerade für kleinere Städte relevant sein könnte – begründet hier doch die Beständigkeit des historischen Grundrisses der Kernstadt mit seinen Fixpunkten Rathaus, Markt und Stadtmauer (bzw. deren Reste) einen wesentlichen Teil der städtischen Identität (Hannemann 2004: 307). Wirth selbst behandelte dieses Merkmal in seinem berühmten Aufsatz „Urbanism as a way of life“ aber nur am Rande (vgl. auch Steinführer 2021).



© BBSR Bonn 2021



### Kleinstädte

- größere Kleinstädte ab 10.000 Einwohner
- kleine Kleinstädte unter 10.000 Einwohner
- Großstädte (100.000 Einwohner und mehr)
- Mittelstädte (20.000 bis unter 100.000 Einwohner)
- Landgemeinden (unter 5.000 Einwohner)

Datenbasis: Laufende Raumbearbeitung des BBSR  
 Geometrische Grundlage: Gemeinden und Gemeindeverbände  
 (generalisiert), 31.12.2019 © GeoBasis-DE/BKG  
 Bearbeitung: A. Milbert

Abb. 2: Kleinstädte und Lage der übrigen Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland 2019 / Quelle: Laufende Raumbearbeitung des BBSR (2020)



Die kleine Stadt unterscheidet sich somit, so banal es auch klingt, von der großen zuallererst durch ihre Bevölkerungszahl und weiteren, sich daraus ergebenden Bestimmungsmerkmalen. Relative und absolute Größe sind in ihrer qualitativen Bedeutung relevant – und nicht ausschließlich als quantitativer Faktor, den die Beschäftigung mit Groß- bzw. Klein-Sein ja erst einmal nahelegt (Way 2016: 142). Bell und Jayne formulierten 2009 eine Forschungsagenda für *small cities* und verwiesen dafür auf den in diesem Begriff enthaltenen – vermeintlichen – Gegensatz:

*„[W]e must also offer a note of caution in that it is vital that theoretical and empirical engagement with small cities develops a strong epistemological, ontological and methodological focus on both their smallness and their cityness, in order to fully contribute to these debates. Given the apparent oxymoronic nature of ‘small city’, we need to explore how small cities are imagined and experienced, and see how antinomies such as local–global or provincial–cosmopolitan impact on the way they are understood and ‘located’.”*  
(Bell/Jayne 2009: 695; Herv. i.O.)

Größe kann auf weitere Faktoren bezogen werden, wie die Stadtfläche, die Wirth (1938) durch die Bevölkerungsdichte ebenfalls mit berücksichtigte. Aber gerade dieses Kriterium zeigt die Herausforderungen in der Beschreibung und Analyse von Kleinstädten deutlich auf. In Deutschland sind ca. 25 Prozent der Kleinstädte in der BBSR-Abgrenzung über 100 km<sup>2</sup> groß. Im Extrem reicht dies bis zu Einheitsgemeinden mit über 500 km<sup>2</sup>, wie es z. B. bei der seit 2010 in der heutigen Form bestehenden Stadt Möckern (Sachsen-Anhalt) mit 524 km<sup>2</sup> der Fall ist. Auch die Vermutung, dass Kleinstädte aus einem Stadtkern oder wenigen eingemeindeten Ortschaften bestehen, muss hinterfragt werden, denn eine Zahl von 20 bis 30 Ortsteilen ist für flächenhaft große Kleinstädte nicht unüblich. In Möckern unterteilen sich darüber hinaus die 27 Ortschaften in insgesamt 50 Ortsteile (Kreutz 2020).

Systemtheoretisch gesprochen sind kleine Städte im Vergleich zu Großstädten zwangsläufig durch einen geringeren Grad an Ausdifferenziertheit ihrer Subsysteme gekennzeichnet. In diesem Kompendium wird dies beispielsweise für die Themenfelder Stadtplanung und Governance, Wohnen und sozialräumliche Differenzierung sowie ethnische Strukturen verdeutlicht (vgl. Dehne 2021; Schenkel/Großmann 2021; Kirchhoff 2021). Gleichzeitig machen diese und weitere Beiträge (z. B. Mayer 2021; Maaß 2021; Schiemann/Steinführer 2021) deutlich, dass die Großstadt als Lebenswelt und Vergesellschaftungsform für die Theoriebildung zwar eine wesentliche Referenz in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Kleinstädten spielt, dass eine Verengung auf diese Perspektive aber dazu führt, dass Kleinstädte regelmäßig als defizitär präsentiert werden. Eine solche „großstädtische Brille“, wie Schenkel/Großmann (2021) es nennen, wird Kleinstädten nicht gerecht. Auch wenn Funktionsausstattungen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge nicht in einer großstädtischen Dichte bestehen, sind diese verfügbar. Spätestens der Versandkataloghandel führte zu ähnlichen Wohnungseinrichtungen, Lebensstilen und Vorstellungen vom „guten“ Leben. Mittlerweile bringt das Internet die Welt fast in Echtzeit in die Arbeits-, Wohn- und Lebenswelten der Menschen in größeren wie kleineren Städten. Die Bevölkerungs-, Siedlungs- und Bebauungsdichte der Großstädte sowie die reine Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern, Stadtteilen, Versorgungseinrichtungen etc. sind kein allei-



niger Maßstab, weder in der Analyse von Kleinstädten noch für die weiteren Stadt- und Gemeindetypen. Doch auch eine Betrachtung von Kleinstädten ausschließlich aus einer „ländlichen“ Perspektive, wie sie partiell in den Debatten um (Auto)Mobilität oder demographische Veränderungen anzutreffen ist (vgl. dazu Nadler/Fina 2021; Leibert 2021), ist unzureichend. Kleinstädte als Siedlungstyp finden sich im gesamten Raumtypenkontinuum, von ländlichen Peripherien bis hin zu Agglomerationsräumen. Letztere sind bis auf wenige Ausnahmen (BBSR 2019b; Brombach/Jessen 2005) bisher kein ausgeprägter Betrachtungsgegenstand von Forschung und Politik.

Mehrfach ist in diesem Kompendium von der Vielfalt und Heterogenität von Kleinstädten die Rede. Angesichts der großen Zahl empirischer Fälle hat es – anders als für die vergleichsweise sehr überschaubare Anzahl von Großstädten – immer wieder Bestrebungen gegeben, Kleinstädte zu typisieren und damit die Vielfalt zu systematisieren und vor allem zu reduzieren (Beispiele erwähnen Hannemann 2004: 19, 27, 64, 116 f. sowie Flacke 2004: 30-33). Diese Typenbildungen orientierten sich unter anderem an folgenden – in der Forschungspraxis freilich nur selten trennscharf verwendeten – Merkmalen bzw. Dimensionen:

- > historische Entwicklungspfade und Stadttypen (wie Bergbau-, Residenz- oder Beamtenstädte) oder aktuell prägende Funktionen (wie Kurorte oder Versorgungszentren in dünn besiedelten Räumen; vgl. z.B. Goderbauer 2020)
- > sozioökonomische Entwicklungsmuster (vgl. z.B. Grötzbach 1963; Schrödel 2014), oft in Verbindung mit Potenzialanalysen und Annahmen über die Entwicklungsperspektiven von Kleinstädten
- > Lage im Raum (insbesondere peripher gelegene Kleinstädte im Gegensatz zu Kleinstädten in großstädtischen Verdichtungsräumen) (z.B. Porsche/Milbert 2018: 14-18)
- > problemorientierte Typisierungen (vgl. z.B. die „Typen der Schrumpfstadt“ bei Hannemann 2004: 213 ff.)

Deutlich wird an den zahlreichen, stets von Neuem mit begrenzt befriedigenden Ergebnissen aufwartenden Anstrengungen, dass es eine umfassende und allgemeingültige Typisierung von Kleinstädten aufgrund der Vielzahl möglicher Dimensionen und der hohen internen Varianz der vorgeschlagenen Typen nicht geben kann (vgl. auch Hannemann 2002: 268; Flacke 2004: 32). Entsprechende Typisierungen richten sich nach dem jeweiligen Forschungsgegenstand und den an diesen gerichteten Untersuchungsfragen. Forschungsaktivitäten zur Kleinstadt sollten dieser als vielfältigem Siedlungstyp in unterschiedlichen raumstrukturellen Kontexten sowie als heterogener lokaler Vergesellschaftungsform (Beetz 2012: 49 ff.) gerecht werden, ohne auf Vergleiche mit Groß- und Mittelstädten sowie Landgemeinden (vgl. für das Beispiel der Digitalisierung; Porsche 2021) zu verzichten. Problemorientierte, also gesamtgesellschaftliche Entwicklungen aufgreifende Zugänge und Typisierungsanstrengungen können dazu beitragen, vorhandenes und neues Wissen über Kleinstädte zu systematisieren und an allgemeine Theorieentwicklungen der Raum- und Sozialwissenschaften zurückzubinden.

### 3 Von kleinen Städten und Kleinstädten, von *cities* und *towns*: Sprachlichkeit und Bedeutungen

Als die amtliche Statistik des zum damaligen Zeitpunkt noch jungen deutschen Kaiserreichs ab 1877 die Begriffe der Klein-, Mittel- und Großstadt zu verwenden begann, bediente sie sich im Falle der „Kleinstadt“ eines damals im Sprachgebrauch bereits üblichen Begriffs. Das ist auch deshalb erwähnenswert, weil es die „Mittelstadt“ bis heute nicht in die Alltagssprache geschafft hat.

Das Wort „Kleinstadt“ ist sprachgeschichtlich überaus interessant: Wenn man dem Grimm'schen Wörterbuch<sup>1</sup> glauben darf, so fand das Wort „kleinstädtisch“ bereits früher Verwendung als der Terminus „Kleinstadt“ selbst – und das keineswegs in neutraler Weise. Im elften, 1873 veröffentlichten Band des Wörterbuchs findet sich als Beschreibung des Adjektivs „kleinstädtisch“:

*„einer kleinen stadt eigen, besonders was die beschränktheit einer kleinen stadt, was den kleinstädter verrät; es ist zuerst von diesen wörtern [Kleinstadt, Kleinstädter, Kleinstädtere, Kleinstädterin, Kleinstädtere; d. A.] vorhanden gewesen, schon im 17. jh., und hat die andern erst nach sich gezogen, kleinstadt selbst zuletzt“*  
(DWB 1873: Sp. 1131)

Zuerst also gab es den Begriff „kleinstädtisch“ sowie verschiedene davon abgeleitete Substantive und erst später das Wort „Kleinstadt“. Ähnlich verhält es sich bei „Großstadt“. Auch hier ist das Wort „Großstädter“ „älter und auch im beginnenden 19. jh. noch stärker entwickelt als grozstadt; die früheren belege zeigen das wort in stereotyper verbindung mit kleinstädter“ (DWB 1935: Sp. 581), welchem es nachgebildet sei. Ein beispielhafter Verwendungsbeleg im Grimm'schen Wörterbuch stammt von Johann Anton Leisewitz (1752–1806), der in einem hier nicht näher datierten Tagebucheintrag notierte: „wenn der kleinstädter in der groszen stadt alles bewundert, so kann er sich damit trösten, dasz der groszstädter in der kleinen stadt alles verachtet“ (ebd.).

Aus diesen Beispielen lassen sich drei Schlussfolgerungen ziehen. Erstens scheint die Bezeichnung „Kleinstadt“ von vornherein pejorativ verwendet worden zu sein. Zweitens sind Klein- und Großstadt und ihre kollektiv beschriebenen Einwohnerinnen und Einwohner sprachhistorisch in einer festen Wechselbeziehung zu sehen. Drittens sind diese – wenig systematischen – Befunde so aufschlussreich, dass ein weiterführender interdisziplinärer Zugang zur Kleinstadt auch eine Beteiligung der Linguistik überaus lohnenswert erscheinen lässt.

<sup>1</sup> Wilhelm und Jacob Grimm kommt das Verdienst zu, 1838 das „deutschsprachige Wörterbuch mit der längsten Bearbeitungszeit und der bei weitem umfangreichsten Erfassung der deutschen Sprache“ begonnen zu haben. Ziel war „die Darstellung des hochdeutschen schriftsprachlichen Wortbestandes in seiner Entwicklung und seinem Gebrauch von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Bearbeitungsgegenwart“. In über 100 Jahren erschienen 16 Bände in 32 Teilbänden mit mehr als 300.000 Stichwörtern – Wilhelm und Jacob Grimm waren ursprünglich von sechs bis sieben Bänden und zehn Jahren Bearbeitungszeit ausgegangen (Quelle: <http://dwb.uni-trier.de/de/das-woerterbuch/das-dwb>, 22.05.2020). Zum Zeitpunkt des Erscheinens der beiden nachfolgend zitierten Bände waren die Brüder bereits verstorben (1859 bzw. 1863).

Besser aufbereitet als die Sprachgeschichte der Kleinstadt und dennoch erst in den Anfängen ist ihre Darstellung in der Belletristik (vgl. für die deutschsprachige Literatur die Beiträge in Nell/Weiland 2020b sowie Nowak 2013). Die Kleinstadtliteratur bildet eine große Bandbreite sozialer Verhältnisse und menschlicher Lebensweisen ab – anders als es das herkömmliche Bild des Kleinbürgers, wie es beispielsweise in Kotzebues Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter“ (1802) gezeichnet wurde, nahelegen mag. Die Literaturwissenschaftler Werner Nell und Marc Weiland haben jüngst (u.a. mit Bezug auf Hüppauf 2005) auf die Vielfalt der Kleinstadtliteratur ebenso wie auf die anhaltende und sich inhaltlich doch wandelnde Bedeutung der Kleinstadt als Reflexions- und Projektionsfläche, als „Stellvertreterin“ für beobachtete – und in der Belletristik entsprechend zugespitzte – gesellschaftliche Entwicklungen hingewiesen. Diese lassen „sich eben im Kleinen bebildern, ergründen und kommunizieren“ (Nell/Weiland 2020a: 46). Auf der Basis zahlreicher Beispiele sprechen sie von einem „Topos des Kleinstädtischen“ mit spezifischen ästhetischen und narrativen Möglichkeiten (ebd.: 15), der erneut häufig explizit wie implizit den Rückbezug auf das Großstädtische benötigt.

Die spezifische literarische und als solche bislang vor allem in den USA ausgeprägte Gattung heißt im Englischen *small town literature*. Sie thematisiert Kleinstädte in diesem spezifischen soziokulturellen Kontext und produziert entsprechende Bilder und Vorstellungen. Nicht nur in der Belletristik, sondern auch in den Sozial- und Raumwissenschaften kommen in der englischen Sprache neben unterschiedlichen historischen Entwicklungspfaden, kulturellen Deutungen und rechtlichen Definitionen auch sprachlich-semantische Aspekte zum Tragen: So werden Kleinstädte klassischerweise als *town* bezeichnet und größere Städte als *city* (Servillo/Atkinson/Hamdouch 2017), deren Zentren dann entweder als *downtown* (amerikanisches Englisch) oder *city centre* (britisches Englisch). Der deutschstämmige Soziologe Louis Wirth sprach in seinem Grundlagentext 1938 bewusst von *city*, nicht von *town*, um eben diese „überragende“ Stadt, wie Pfeil (1972 [1950]: 5) sie nennt, zu bestimmen. In der internationalen Literatur werden heute gleichermaßen die Begriffe *small cities* und *small towns* verwendet, wobei *small city* sprachlich eher den städtischen Charakter unterstreicht (und typischer für die nordamerikanische Forschung zu sein scheint), während *town* tendenziell eine hybride Stellung von Kleinstädten zwischen *village* und *city* nahelegt und in europäischen Texten üblicher ist. Ins Deutsche kann diese semantische Unterscheidung ohnehin nicht übersetzt werden, da hier sowohl Groß- als auch Kleinstädte stets Städte sind und rein sprachlich nur von Dörfern und Landgemeinden strikt getrennt sind.

#### 4 Bestimmungsansätze für Kleinstädte: ein Blick über den deutschen Tellerrand hinaus

Die verschiedenen, auch in diesem Band mehrfach thematisierten Abgrenzungen und Definitionen der Kleinstadt zielen im Kern meist auf eines von drei Ordnungsschemata ab, die sich auch als Bestimmungsansätze für Klein- und Mittelstädte im Rahmen des ESPON-Projekts TOWN (2012–2014) finden lassen (Servillo/Atkinson/Hamdouch 2017; vgl. Tab. 1). Häufig werden statistische Parameter, insbesondere die Einwohnerzahl, zugrunde gelegt, was Längs- und Querschnittsanalysen auch großer Fallzahlen ermöglicht. Die oben erwähnte Abgrenzung der Reichsstatistik und des ISI der Klein-

Ansatz	Bezeichnung	Definition	Bestimmungsmerkmale	Kriterien
<b>Morphologischer Ansatz</b>	Städtische Siedlung	Siedlungsgebiet mit städtischen Merkmalen und einer Mindestbevölkerungszahl	Höhere Dichte an Gebäuden und Bevölkerung als in ländlichen Räumen bzw. Dörfern, im Zentrum und den angrenzenden Wohngebieten städtisches Gepräge, räumlich und baulich differenzierte Siedlungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; kompakte Siedlungsstruktur</li> <li>&gt; Bevölkerungszahl und -dichte</li> <li>&gt; Bebauungsdichte</li> <li>&gt; Geschosszahl</li> </ul>
<b>Administrativer Ansatz</b>	Stadtgemeinde	Siedlungsgebiet mit administrativem Stadtstatus	Kommunalverwaltung mit Aufgaben und Verantwortlichkeiten einer Stadtverwaltung in einem abgegrenzten Gebiet mit städtischen Siedlungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Kommunalverwaltung</li> <li>&gt; (städtische) Verwaltungsfunktionen</li> <li>&gt; historische Zuordnung (Stadtrechte / Stadttitel)</li> </ul>
<b>Funktionaler Ansatz (1)</b>	Stadtzentrum / Stadtkern	Städtische Siedlung (Gemeinde) mit einer Konzentration von Arbeitsplätzen, Dienstleistungen und anderen städtischen Funktionen	Besondere Rolle des Stadtzentrums / Stadtkerns für die Gemeinde / Region aufgrund der Konzentration von Arbeitsplätzen und anderen Funktionen, die Pendler und Besucher anziehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Bevölkerungszahl und -dichte</li> <li>&gt; Arbeitsplätze</li> <li>&gt; andere städtische Funktionen</li> <li>&gt; Pendler / Besucher</li> <li>&gt; Zentralität (zentralörtliche Funktion)</li> </ul>
<b>Funktionaler Ansatz (2)</b>	Funktionales Stadtgebiet	Größeres (Gemeinde-) Gebiet mit funktionaler Beziehung zu einem oder mehreren Stadtkernen	Einzugsgebiet / funktionaler Verflechtungsraum eines Stadtzentrums / Stadtkerns	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Zugang zu Arbeitsplätzen und Dienstleistungen</li> <li>&gt; Pendlerbewegungen</li> </ul>

Tab. 1: Bestimmungsansätze für Kleinstädte / Quelle: Servillo/Atkinson/Hamdouch 2017 (übersetzt, leicht modifiziert und erweitert)

stadt als ein Siedlungsgebiet mit 5.000–20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern entspricht dem administrativen Bestimmungsansatz (vgl. Tab. 1). Für das Leben der Menschen in einer Kleinstadt sind allerdings weniger die administrativen Grenzen, welche historisch und politisch bedingt stark variieren können, von Bedeutung, als vielmehr die baulich manifestierte Stadt mit ihren Funktionen. Damit kommen die beiden anderen Bestimmungsansätze zum Tragen: der morphologische Zugang, der die kleinstädtische (Kern-)Siedlung mit ihrer vergleichsweise dichten Bebauung und Bevölkerung von Dörfern und Landgemeinden unterscheidet, und der funktionale Ansatz, der Kleinstädte über die relative Dichte städtischer Funktionen (insbesondere an Arbeitsplätzen und Dienstleistungen) und die zentralörtliche Funktion der Kernstädte definiert (vgl. dazu ausführlich Beetz 2021 sowie Bode/Hanewinkel 2018 und Hanewinkel 2020).

Die städtischen Funktionen umfassen insbesondere soziale Infrastrukturen, Institutionen der öffentlichen Verwaltung und Einrichtungen des Einzelhandels, die Kleinstädte von Landgemeinden und größeren Städten unterscheidbar machen. Eine zu starke Fokussierung auf die Einwohnerzahl würde der Heterogenität und Eigenart der Kleinstädte nicht gerecht werden, denn jeder Grenzwert birgt Schwierigkeiten hinsichtlich administrativ unterschiedlich eng oder weit gefasster (und sich durch Gebietsreformen ändernder) Gemeindegrenzen und im Hinblick auf die tatsächlichen städtischen Funktionen und Lebensweisen. So kann eine Stadt mit 18.000 Einwohnerinnen und Einwohnern deutlich urbaner wirken und mehr Infrastruktur bieten als eine mit einer formal „mittelstädtischen“ Bevölkerungszahl. Morphologische und funktionale Ansätze erscheinen zunächst plausibler, erweisen sich aber im praktischen Vollzug als ebenso problematisch, da sie dazu verleiten, Kriterien aufzustellen (wie bauliche Mindestdichte) bzw. „Checklisten“ der städtischen Funktionen (z. B. Ausstattung mit einem Krankenhaus) abzuarbeiten (vgl. für einen solchen politisch beschlossenen Kriterienkatalog und seine praktischen Folgen am Beispiel rumänischer Kleinstädte: Stoica/Zamfir/Saftoiu 2020).

Der selektive Blick in die internationale Forschungslandschaft (Tab. 2) zeigt, dass administrative Ansätze – insbesondere die Einwohnerzahl, teilweise auch -dichte – bei der Bestimmung und Abgrenzung von Kleinstädten von anderen Siedlungsräumen dominieren. Diese werden zum Teil mit morphologischen Merkmalen (wie zusammenhängende Ortschaft) kombiniert. Funktionale Ansätze spielen, wenn überhaupt, mit einer Ausnahme nur implizit eine Rolle (vgl. aber die Arbeiten aus dem bereits erwähnten ESPON-Projekt TOWN: Atkinson 2017; Russo/Serrano Giné/Pérez Albert et al. 2017; Servillo/Atkinson/Hamdouch 2017).

Festzuhalten ist, dass es stets abhängig von der genauen Forschungsfrage ist, welche Abgrenzungen sinnvoll sind. Das gilt für Einzelfall- und vergleichende Studien, national und international ebenso wie in historischen Kontexten und für gegenwartsbezogene Analysen:

*„Einen allgemeinverbindlichen quantitativen Kleinstadtbegriff gib es nicht. „Kleinstadt“ muss vom jeweiligen Gegenstand her und im Rahmen von Epochen definiert werden, und je nach Erkenntnisabsicht wird dann weiter regional zu differenzieren sein.“*  
(Zimmermann 2003: 13)

Bezeichnung (Bezugs- raum)	Definition, Ab- bzw. Eingrenzung	Bestimmungs- ansätze	Quellen
<i>Small town / lille by</i> (Dänemark)	1.000 – 5.000 Einwohner	> Administrativ: Einwohnerzahl (einer Gebiets- körperschaft)	Fertner/Groth/ Herslund et al. 2015
<i>Small city</i> (USA)	Kommunale Gebiets- körperschaften ( <i>municipal incorporations</i> ) mit < 50.000 bzw. mit < 100.000 Einwohnern		Brennan/Hackler/ Hoene 2005; Robertson 1999; Bell/Jayne 2009; Ocejo/Kosta/Mann 2020
<i>Small town</i> (Albanien, Italien, Schweden, USA)	Städtische Räume ( <i>urban places</i> ) mit < 50.000 Einwohnern		Mayer/Knox 2010
<i>Small town / maloměsto</i> (Tschechien)	Städtisches Kerngebiet mit maximal 15.000 Einwohnern (keine Mindesteinwohnerzahl)	> Administrativ: Einwohnerzahl > Morphologisch: Gebiet der Kernstadt	Vaishar/Zapletalová/ Nováková 2016
<i>Small town</i> (USA)	Zusammenhängende Ortschaft ( <i>incorporated places</i> ) mit < 10.000 bzw. mit 2.500 bis 20.000 Einwohnern	> Administrativ: Einwohnerzahl > Morphologisch: zusammen- hängende Ortschaft	Besser 2009; Tolbert/Irwin/ Lyson et al. 2002
<i>Ciudad pequeña</i> (Spanien)	Stadt = Siedlung mit >20.000 Einwohnern, Kleinstadt: 20.000 – 50.000 Einwohner; bei Erfüllung bestimmter Bedingungen/ Funktionen* auch Sied- lungen mit < 20.000 Einwohnern	> Administrativ: Einwohnerzahl > [Funktional]	Bellet/Llop 2004; MITMA 2018 (und persönliche Auskunft**)
<i>Ciudad pequeña</i> (Chile)	Städtische Einheit mit > 5.000 und < 20.000 Einwohnern oder weniger Bevölkerung, wenn diese als regionale oder Provinz- hauptstadt ausgewiesen ist	> Administrativ: Einwohnerzahl > Funktional	MINVU 2020; SUBDERE 2012 (und persönliche Auskunft**)

\* Dies gilt zum Beispiel, wenn die Kernstadt >10.000 Einwohner hat, bei besonderer Bedeutung des Tourismus oder des Dienstleistungssektors.

\*\* Wir danken María Teresa Verdú Martínez (Madrid), Francisco Maturana Miranda (Santiago de Chile) und Marija Drobnjaković (Belgrad) für ihre Unterstützung bei der Zusammenstellung dieser Angaben.

Bezeichnung (Bezugs- raum)	Definition, Ab- bzw. Eingrenzung	Bestimmungs- ansätze	Quellen
<i>Vila</i> (Brasilien)	Städtische Räume ( <i>lugares urbano</i> ) mit <50.000 Einwohner, von der amtlichen Statistik klassifiziert als <i>centros de zonas</i> oder <i>centros locais</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Administrativ: Einwohnerzahl</li> <li>&gt; [Funktional]</li> </ul>	Sátyro Maia 2013
<i>Town</i> (Europa)	Zusammenhängende städtische Siedlung mit 5.000 bis 50.000 Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte über 300 Personen/km <sup>2</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Administrativ: Einwohnerzahl und -dichte</li> <li>&gt; Morphologisch: zusammenhängendes Siedlungsgebiet</li> </ul>	Smith 2017
<i>Small town / maligrad</i> (Serbien)	Alle städtischen Siedlungen mit < 20.000 Einwohnern und einem Stadtentwicklungsplan (= rechtliche Definition der amtlichen Statistik)	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Administrativ: Einwohnerzahl</li> <li>&gt; Funktional: strategische Planung</li> </ul>	Filipović/Kokotović Kanazir/Drobnjaković 2016 (und persönliche Auskunft**)
<i>Small town / małe miasto</i> (Polen)	Zusammenhängende bebaute Siedlung ohne landwirtschaftliche Funktionen und mit Stadtrecht; keine Mindesteinwohnerzahl (üblich ist Obergrenze von 20.000 EW)	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Morphologisch: zusammenhängendes Siedlungsgebiet</li> <li>&gt; Funktional: nicht-landwirtschaftliche Funktionen, Stadtrecht</li> <li>&gt; (Administrativ: Einwohnerzahl)</li> </ul>	Czapiewski/Bański/Górczyńska 2016
<i>Small town / petite ville</i> (Frankreich)	Siedlung mit Gymnasium ( <i>lycée</i> ), Supermarkt mit mehr als 2.500 m <sup>2</sup> Verkaufsfläche und Krankenhaus mit chirurgischer Abteilung (keine Mindesteinwohnerzahl oder Obergrenze)	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Funktional</li> </ul>	Jousseume/Talandier 2016

Tab. 2: Bestimmungsmerkmale und Abgrenzungen der Kleinstadt in der internationalen Forschungsliteratur (Auswahl) / Quelle: eigene Darstellung



Allerdings erscheint insbesondere die Berücksichtigung städtischer Funktionen bzw. Funktionszuschreibungen, wie sie beispielsweise vom BBSR vorgenommen wird (vgl. oben Kap. 2; Porsche/Milbert 2018), sinnvoll, um Kleinstädte in ihrer Bedeutung für ihre eigenen Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Regionen zu erfassen. Zugleich verbinden sich mit dem Thema der tatsächlichen – und nicht nur der planerisch zugewiesenen – Zentralitätsfunktion viele offene Forschungsfragen (vgl. Beetz 2021). Schließlich ist angesichts der zahlreichen Paradigmenwechsel in den Kultur- und Sozialwissenschaften in jüngerer Zeit (wie *cultural* oder *linguistic turn*) auch eine durchaus überraschende methodologische Distanz zwischen den hier dargestellten Ansätzen und den in der aktuellen Stadt- und Regionalforschung verbreiteten sozialkonstruktivistischen, diskursiven und handlungstheoretischen Forschungszugängen zu konstatieren.

## 5 Resümierender Ausblick

Kleinstädte fallen, so argumentierte der Ad-hoc-Arbeitskreis in seinem Positionspapier (ARL 2019), in eine strukturelle Aufmerksamkeitslücke der sozial- und planungswissenschaftlichen Stadt- und Raumforschung – strukturell, da die Kleinstadt systematisch zwischen Großstadt- und Ländliche-Räume-Forschung fällt. Nun gehört die Klage über den unzureichenden Forschungsstand über kleine Städte allerdings zum guten Ton in der überschaubaren *Community*. So sprach Hannemann (2004: 18) von einem Zusammenspiel zwischen politischer und öffentlicher Marginalisierung der Kleinstadt und ihrer geringen Bedeutung in der Wissenschaftslandschaft. Zugleich gab es – und das zeigen viele Beiträge in diesem Sammelband – in der fernerer und jüngeren Vergangenheit durchaus einiges an Forschung, weshalb auch von einer Rezeptionslücke zu sprechen ist (vgl. bereits Herrenknecht/Wohlfahrt 2005: 7). Denn viele Kleinstadtstudien der vergangenen Jahrzehnte haben keine breite Wahrnehmung erfahren oder sind in Vergessenheit geraten. Es fehlt, so der Weimarer Stadtsoziologe Frank Eckardt, „ein institutionalisierter und kontinuierlicher Zugang zum Forschungsgegenstand“ (Eckardt 2015). Und Ricarda Pätzold argumentierte jüngst, dass Mittelstädte „das größere Aufmerksamkeitsdefizit für sich reklamieren“ könnten (Pätzold 2018: 78). Nicht zuletzt ließe sich auch für kleinere Großstädte so argumentieren (am Beispiel der Transformationsforschung: Haase/Steinführer/Kabisch et al. 2011).

Nach fast zwei Jahren intensiver Beschäftigung mit Kleinstädten im Ad-hoc-Arbeitskreis „Kleinstadtforschung“ (und darüber hinaus) lassen sich die Thesen von der Aufmerksamkeits- oder Rezeptionslücke in ein „Sowohl-als-auch“ umwandeln: Der Forschungsbedarf ist groß und vorhandenes Wissen nur mühsam zu heben. Wenn der Siedlungstyp Kleinstadt Beachtung findet, dann häufig in Einzelfallstudien, subsumiert in ländliche Räume oder als Teil einer nicht weiter differenzierten Sammelkategorie der Klein- und Mittelstädte. Seit den 2000er Jahren lässt sich zwar (diskontinuierlich) ein wachsendes Interesse an kleinen Städten beobachten – allerdings gilt dieses nur selten Kleinstädten in zentralen Lagen und ohne auf den ersten Blick offensichtliche, die Gesamtentwicklung überlagernde strukturelle Probleme. Vielmehr waren die Studien seit der Wiedervereinigung stark auf das Krisenhafte bezogen. Neuere Studien wenden sich auch den Potenzialen bzw. der Rolle der Kleinstädte für sich und ihr Um-

feld zu und greifen Themen auf wie deren Bedeutung als Wirtschafts- und Innovationsräume oder die Möglichkeiten, die sich durch die Digitale Transformation für die Kleinstädte und die räumliche Entwicklung ergeben können (z. B. BBSR 2019b und 2019c; Knox/Mayer 2009; Vonnahme/Graffenberger/Görmar et al. 2019; Wékel/Ohnsorge/Zdiara 2018).

Mit mehr als 600 unterschiedlichen Literaturquellen, die in diesem Sammelband aufgegriffen, zitiert und beleuchtet werden, wird ein großer Schatz gehoben und systematisiert. Allerdings, und das ist eine wesentliche Einschränkung, lag der Schwerpunkt der Bemühungen für dieses Kompendium auf der deutschsprachigen Forschung. Internationale Literatur wurde nur partiell berücksichtigt, und so bleiben offene Fragen zur Vergleichbar- und Übertragbarkeit der hier präsentierten Befunde und Entwicklungen im europäischen Kontext und darüber hinaus (vgl. aber Borsig/Burdack/Knappe 2010; Lorentzen/van Heur 2012; Hamdouch/Nyseth/Demaziere et al. 2016; Hamdouch/Demaziere/Banovac 2017; Servillo/Atkinson/Hamdouch 2017; Bański 2021).

Ausblickend bleibt festzuhalten, dass eine Charakterisierung „der“ Kleinstadt so unrealistisch bleiben muss wie „der“ Großstadt. In Kleinstädten bleibt viel zu entdecken, und die Erkenntnisgewinne sind – Offenheit und Unvoreingenommenheit vorausgesetzt – ebenso vielversprechend wie in den klassischen und gut erforschten Bereichen der (Groß-) Stadtforschung. Wir sind und bleiben neugierig auf alle kleinen und großen Entdeckungen, die sich nach und nach zu einem empirisch belegten, theoretisch neu gefassten, nicht mehr stereotypen Ganzen fügen. In diesem Sinne: Auf zu neuen Forschungswelten im Kosmos Kleinstadt!

---

## Literatur

anonym (1877): Die Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1875. Erster Theil.

In: Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 25 (2), 1-117.

[http://www.digitalereichsstatistik.de/Collection/drsa\\_252\\_LOG\\_0010](http://www.digitalereichsstatistik.de/Collection/drsa_252_LOG_0010) (31.05.2020).

ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (2019): Kleinstadtforschung. Hannover. = Positionspapier aus der ARL 113.

Atkinson, R. (2017): Policies for Small and Medium-Sized Towns: European, National and Local Approaches. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie 108 (4), 472-487.

Bański, J. (Hrsg.) (2021): Routledge Handbook of Small Towns. London, New York (in Vorbereitung).

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2019a): Hidden Champions und Stadtentwicklung. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung innovativer Unternehmen für Kleinstädte in peripherer Lage. Bonn. = BBSR Sonderveröffentlichung.

URN: urn:nbn:de:101:1-2019102912434289332101

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2019b): Lage und Zukunft der Kleinstädte in Deutschland. Bestandsaufnahme zur Situation der Kleinstädte in zentralen Lagen. Bonn. = BBSR-Online-Publikation 15.

URN: urn:nbn:de:101:1-2019111511170191374018

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2019c): Zukunft Kleinstadt. Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen. Sonderveröffentlichung. Bonn.

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2020): Laufende Stadtbeobachtung – Raumabgrenzungen: Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (10.07.2020).

- Beetz, S. (2012): Besonderheiten in der Entwicklung kleiner Städte in ländlichen Räumen. In: Engel, A.; Harten, U.; Kaschlik, A. (Hrsg.): *Kleine Städte in peripheren Regionen. Prozesse – Teilhabe und Handlungsbefähigung – Integriertes Stadtentwicklungsmanagement*. Detmold, 45-66.
- Beetz, S. (2021): Zentralität von Kleinstädten – Mythos und Realität. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 85-101. = *Forschungsberichte der ARL 16*.
- Bell, D.; Jayne, M. (2009): Small Cities? Towards a Research Agenda. In: *International Journal of Urban and Regional Research* 33 (3), 683-699.
- Bellet, C.; Llop, J. M. (2004): Miradas a otros espacios urbanos: las ciudades intermedias. In: *Geo-Crítica Scripta Nova. Revista Electrónica de Geografía y Ciencias Sociales* 8 (165).  
<http://www.ub.edu/geocrit/sn/sn-165.htm> (31.05.2020).
- Besser, T. L. (2009): Changes in small town social capital and civic engagement. In: *Journal of Rural Studies* 25 (2), 185-193.
- Bode, V.; Hanewinkel, C. (2018): Kleinstädte im Wandel.  
[http://aktuell.nationalatlas.de/Kleinstaedte.01\\_03-2018.0.html/](http://aktuell.nationalatlas.de/Kleinstaedte.01_03-2018.0.html/) (21.05.2020).
- Borsig, A.; Burdack, J.; Knappe, Elke (Hrsg.) (2010): *Small towns in Eastern Europe: local networks and urban development*. Leipzig. = *Beiträge zur Regionalen Geographie* 64.
- Brennan, C.; Hackler, D.; Hoene, C. (2005): Demographic Change in Small Cities, 1990 to 2000. In: *Urban Affairs Review* 40 (3), 342-361.
- Brombach, K.; Jessen, J. (2005): Kleinstädte in Großstadregionen. Funktionsräumliche Spezialisierung und Zentrumsfunktion am Beispiel Region Stuttgart. In: *Informationen zur Raumentwicklung* 8, 477-493.
- Christaller, W. (2006 [1933]): *Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen mit städtischen Funktionen*. 2. unveränd. Auflage. Reprografischer Nachdruck der 1. Auflage (Jena 1933). Darmstadt.
- Czapiewski, K.; Bański, J.; Górczyńska, M. (2016): The impact of location on the role of small towns in regional development: Mazovia, Poland. In: *European Countryside* 8 (4), 413-426.
- Dehne, P. (2021): Zwischen Government und Governance – Perspektiven der Forschung auf Politik und Stadtplanung in Kleinstädten. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 102-122. = *Forschungsberichte der ARL 16*.
- DWB – *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm* (1873): Bd. 11: K.  
<http://dwb.uni-trier.de/de/> (22.05.2020).
- DWB – *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm* (1935): Bd. 9: Greander – Gymnastik.  
<http://dwb.uni-trier.de/de/> (22.05.2020).
- Eckardt, F. (2015): Suhl ohne Sushi: Das Leben in einer Kleinstadt in Ostdeutschland heute – Ergebnisse einer Sozialraumwerkstatt. In: *sozialraum.de* 1/2015 (7).  
<https://www.sozialraum.de/suhl-ohne-sushi.php> (10.07.2020).
- Fertner, C.; Groth, N. B.; Herslund, L.; Carstensen, T. A. (2015): Small towns resisting urban decay through residential attractiveness. Findings from Denmark. In: *Geografisk Tidsskrift – Danish Journal of Geography* 115 (2), 119-132.
- Filipović, M.; Kokotović Kanazir, V.; Drobnjaković, M. (2016): Small towns in Serbia – the “bridge” between the urban and the rural. In: *European Countryside* 8 (4), 462-480.
- Flacke, J. (2004): Definitionen, Merkmale und Typologien von Klein- und Mittelstädten. In: Baumgart, S.; Flacke, J.; Grüger, C.; Lütke, P.; Rüdiger, A. (Hrsg.): *Klein- und Mittelstädte – Verkleinerte Blaupausen der Großstadt? Dokumentation des Expertenkolloquiums am 29. April 2004 an der Universität Dortmund*. Dortmund, 27-34. = *srpapers* 1.
- Goderbauer, E. (2020): Profilgebende Stadt- und Ortsentwicklung in kleinen und mittleren Kurstädten und Erholungsorten. In: Altröck, U.; Kurth, D.; Kunze, R.; Schmidt, H.; Schmitt, G. (Hrsg.): *Stadterneuerung in Klein- und Mittelstädten. Jahrbuch Stadterneuerung*. Wiesbaden, 115-133. = *Jahrbuch Stadterneuerung*.
- Grötzbach, E. (1963): *Geographische Untersuchung über die Kleinstadt der Gegenwart in Süddeutschland*. Kallmünz, Regensburg. = *Münchner Geographische Hefte* 24.
- Hamdouch, A.; Demaziere, C.; Banovac, K. (2017): The Socio-Economic Profiles of Small and Medium-Sized Towns. Insights from European Case Studies. In: *Tijdschrift voor economische en sociale geografie* 108 (4), 456-471.

- Hamdouch, A.; Nyseth, T.; Demaziere, C.; Førde, A.; Serrano, J.; Aarsæther, N. (Hrsg.) (2016): *Creative Approaches to Planning and Local Development. Insights from Small and Medium-Sized Towns in Europe*. London, New York, 234-247.
- Hanewinkel, C. (2020): Kleinstädte im Wandel II. [http://aktuell.nationalatlas.de/kleinstaedte-1\\_02-2020-0-html/](http://aktuell.nationalatlas.de/kleinstaedte-1_02-2020-0-html/) (21.05.2020).
- Hannemann, C. (2002): Die Herausbildung räumlicher Differenzierungen – Kleinstädte in der Stadtforschung. In: Löw, M. (Hrsg.): *Differenzierungen des Städtischen*. Opladen, 265-278. = *Stadt, Raum und Gesellschaft* Band 15.
- Hannemann, C. (2004): *Marginalisierte Städte. Probleme, Differenzierungen und Chancen ostdeutscher Kleinstädte im Schrumpfungsprozess*. Berlin.
- Herrenknecht, A.; Wohlfahrt, J. (2005): Editorial: Die Bibliographie zur ländlichen Kleinstadt 1945–2005. In: *Pro-Regio-Online: Die vernachlässigten Kleinstädte. Der vergessene Teil des Ländlichen Raumes. Teil II. Boxberg-Wölchingen*, 5-14. = *Pro-Regio-Online* 3-2005. <http://www.pro-regio-online.de/downloads/klein3.pdf> (21.05.2020).
- Gorki, H. F. (1974): Städte und „Städte“ in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Beitrag zur Siedlungsklassifikation. In: *Geographische Zeitschrift* 62 (1), 29-51.
- Haase, A.; Steinführer, A.; Kabisch, S.; Grossmann, K.; Hall, R. (2010): Introduction: Idea, Premises and Background of this Volume. In: dies. (Hrsg.): *Residential Change and Demographic Challenge. The Inner City of East Central Europe in the 21<sup>st</sup> Century*. Farnham, Aldershot, 3-15.
- Hüppauf, B. (2005): Die Kleinstadt. In: Geithövel, A.; Knoch, H. (Hrsg.): *Orte der Moderne. Erfahrungswelten des 19. und 20. Jahrhunderts*. Frankfurt/M, New York, 303-315.
- Joussemaume, V.; Talandier, M. (2016): The dynamics of small towns in France. In: *European Countryside* 8 (4), 395-412.
- Kirchhoff, G. (2021): Sozialräumlicher und sozialer Wandel durch Zuwanderung. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 275-300. = *Forschungsberichte der ARL* 16.
- Knox, P. L.; Mayer, H. (2009): *Kleinstädte und Nachhaltigkeit: Konzepte für Wirtschaft, Umwelt und soziales Leben*. Basel.
- Kreutz, A. M. (2020): *Große Kleinstädte – Herausforderungen flächenhaft großer Kleinstädte für die Stadtentwicklung. Praktikumsarbeit im BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)*. Unveröffentlicht.
- Leibert, T. (2021): Demographische Strukturen und Entwicklungen in Kleinstädten. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 189-208. = *Forschungsberichte der ARL* 16.
- Lorentzen, A.; van Heur, B. (Hrsg.) (2012): *Cultural Political Economy of Small Cities*. London, New York.
- Maaß, A. (2021): Bedarfsgerechte Entwicklung und aktivierende Stadtentwicklung – die Praxisperspektive einer Kleinstadt-Bürgermeisterin. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 123-139. = *Forschungsberichte der ARL* 16.
- Matzerath, H. (1985): *Urbanisierung in Preußen 1815–1914*. Stuttgart u.a. = *Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik* 72.
- Mayer, H. (2021): Wirtschaftliche Entwicklung und Innovationsdynamiken in Kleinstädten. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 140-154. = *Forschungsberichte der ARL* 16.
- Mayer, H.; Knox, P. L. (2010): Small-town sustainability: Prospects in the second modernity. In: *European Planning Studies* 18 (10), 1545-1565.
- Milbert, A.; Fina, S. (2021): Methoden der Kleinstadtforschung: Definitionen, Daten und Raumanalysen. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): *Kompodium Kleinstadtforschung*. Hannover, 24-49. = *Forschungsberichte der ARL* 16.
- MINVU – Ministerio de Vivienda y Urbanismo (2020): Programa para Pequeñas Localidades, “Lugares que crecen”. Santiago de Chile. <https://www.minvu.cl/beneficio/ciudad/programa-para-pequenas-localidades-lugares-que-crecen/> (14.06.2020).
- MITMA – Ministerio de Transportes, Movilidad y Agenda Urbana (2018): *Las áreas urbanas 2018. Metodología utilizada para la delimitación de las Áreas Urbanas*. Madrid. [https://www.mitma.gob.es/recursos\\_mfom/comodin/recursos/metodologia\\_areas\\_urbanas\\_2018.pdf](https://www.mitma.gob.es/recursos_mfom/comodin/recursos/metodologia_areas_urbanas_2018.pdf) (14.06.2020).

- Nadler, R.; Fina, S. (2021): Nachhaltige Mobilität als umweltpolitisches Handlungsfeld in Kleinstädten. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 177-188. = Forschungsberichte der ARL 16.
- Nell, W.; Weiland, M. (2020a): Die erzählte Kleinstadt. Eine von der Forschung übersehene Größe? Themen, Texte, Zugänge. In: dies. (Hrsg.): Kleinstadtliteratur. Erkundungen eines Imaginationsraums ungleichzeitiger Moderne. Bielefeld, 9-57. = Rurale Topografien.
- Nell, W.; Weiland, M. (2020b) (Hrsg.): Kleinstadtliteratur. Erkundungen eines Imaginationsraums ungleichzeitiger Moderne. Bielefeld. = Rurale Topografien.
- Nowak, C. (2013): Menschen, Märkte, Möglichkeiten. Der Topos Kleinstadt in deutschen Romanen zwischen 1900 und 1933. Bielefeld.
- Ocejo, R. E.; Kosta, E. B.; Mann, A. (2020): Centering Small Cities for Urban Sociology in the 21st Century. In: *City & Community* 19 (1), 3-15.
- Pätzold, R. (2018): Wie anders ticken kleine Städte? Auf der Suche nach Verbindendem und Trennendem. In: Reimann, B.; Kirchhoff, G.; Pätzold, R.; Strauss, W. (Hrsg.): Vielfalt gestalten. Integration und Stadtentwicklung in Klein- und Mittelstädten. Berlin, 75-87. = Edition Difu – Stadt Forschung Praxis 17.
- Pfeil, E. (1972 [1950]): Großstadtforschung. Entwicklung und gegenwärtiger Stand. 2., neubearbeitete Auflage. Hannover. = Abhandlungen der ARL 65.
- Porsche, L. (2021): Kleinstädte – digital, smart oder intelligent? In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 155-176. = Forschungsberichte der ARL 16.
- Porsche, L.; Milbert, A. (2018): Kleinstädte in Deutschland. Ein Überblick. In: *Informationen zur Raumentwicklung* 6, 4-21.
- Porsche, L.; Sondermann, M.; Steinführer, A. (2021): Jenseits der „Aufmerksamkeitslücke“ – Was wir über Kleinstädte (nicht) wissen. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 314-338. = Forschungsberichte der ARL 16.
- Porsche, L.; Steinführer, A.; Sondermann, M. (Hrsg.) (2019): Kleinstadtforschung in Deutschland. Stand, Perspektiven und Empfehlungen. Hannover. = Arbeitsberichte der ARL 28.
- Robertson, K. A. (1999): Can Small-City Downtowns Remain Viable? In: *Journal of the American Planning Association* 65 (3), 270-283.
- Russo, A. P.; Serrano Giné, D.; Pérez Albert, M. Y.; Brandajs, F. (2017): Identifying and Classifying Small and Medium Sized Towns in Europe. In: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie* 108 (4), 380-402.
- Sátyro Maia, D. (2013): Las ciudades pequeñas y la red urbana: La escala local, la relación con el campo, ¿características en transición o en mutación? Seminario Internacional el 03.06.2013. Instituto de Altos Estudios Nacionales (IAEN). Quito.
- Schenkel, K.; Großmann, K. (2021): Wohnen in Kleinstädten – zwischen Potenzial- und Problemheuristiken. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 235-257 = Forschungsberichte der ARL 16.
- Schiemann, S.; Steinführer, A. (2021): In guter Gesellschaft? Sozialstruktur und soziale Beziehungen in Kleinstädten. In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 209-234 = Forschungsberichte der ARL 16.
- Schrödel, G. (2014): Empirische Bestandsaufnahme der deutschen Kleinstädte zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Ein Siedlungstyp im sozioökonomischen Niedergang? Göttingen.
- Servillo, L.; Atkinson, R.; Hamdouch, A. (2017): Small and Medium-Sized Towns in Europe. Conceptual, Methodological and Policy Issues. In: *Tijdschrift voor economische en sociale geografie* 108 (4), 365-379.
- Smith, I. (2017): Demographic Change in European Towns 2001–11: A Cross-National Multi-Level Analysis. In: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie* 108 (4), 424-437.
- Steinführer, A. (2021): Urbanität und Ruralität – Kleinstädte im „Dazwischen“? In: Steinführer, A.; Porsche, L.; Sondermann, M. (Hrsg.): Kompendium Kleinstadtforschung. Hannover, 62-84. = Forschungsberichte der ARL 16.
- Stoica, I.-V.; Zamfir, D.; Saftoiu, L. C. (2020): Small towns in Romania: the road from the urban dream to the rural reality. In: Steinführer, A.; Heindl, A.-B.; Grabski-Kieron, U.; Reichert-Schick, A. (Hrsg.): *New rural geographies in Europe. Actors, processes, policies.* Zürich, 207-228. = *Rural areas: Issues of local and regional development* 6.
- SUBDERE – Subsecretaría de Desarrollo Regional y Administrativo (2012): Estudio identificación de localidades en condiciones de aislamiento 2012. División de Políticas y Estudios Departamento de Estudios y Evaluación. Santiago de Chile.  
[http://www.subdere.gov.cl/sites/default/files/documentos/zonas\\_aisladas2.pdf](http://www.subdere.gov.cl/sites/default/files/documentos/zonas_aisladas2.pdf) (14.6.2020).

- Tolbert, C. M.; Irwin, M. D.; Lyson, T. A.; Nucci, A. R. (2002): Civic Community in Small-Town America. How Civic Welfare Is Influenced by Local Capitalism and Civic Engagement. In: *Rural Sociology* 67 (1), 90-113.
- Vaishar, A.; Zapletalová, J.; Nováková, E. (2016): Between Urban and Rural. Sustainability of Small Towns in the Czech Republic. In: *European Countryside* 8 (4), 351-372.
- Vonnahme, L.; Graffenberger, M.; Görmar, F.; Lang, T. (2018): Kaum beachtet, gemeinsam stark. Versteckte Potenziale von Kleinstädten mit Hidden Champions. In: *Informationen zur Raumentwicklung* Nr. 6, 38-49.
- Way, H. (2016): Beyond the Big City: The Question of Size in Planning for Urban Sustainability. In: *Procedia Environmental Sciences* 36, 138-145.
- Wékel, J.; Ohnsorge, D.; Zdiara, A. (Hrsg.) (2018): Planungspraxis kleiner und mittlerer Städte in Deutschland – neue Materialien zur Planungskultur. 51 Projekte. München.
- Wirth, L. (1938): Urbanism as a way of life. In: *American Journal of Sociology* 44 (1), 1-24.
- Zimmermann, C. (2003): Die Kleinstadt in der Moderne. In: Zimmermann, C. (Hrsg.): *Kleinstadt in der Moderne*. Arbeitstagung in Mühlacker vom 15. bis 17. November 2002. Ostfildern, 9-27. = Stadt in der Geschichte 31.

---

## Autorin und Autoren

*Dr. Annett Steinführer (\*1972) ist Land- und Stadtsoziologin und seit 2010 als Wissenschaftlerin am Institut für Ländliche Räume des Johann Heinrich von Thünen-Instituts, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, tätig. Ein Schwerpunkt ihrer Forschungen liegt auf den sozialen und siedlungsstrukturellen Folgen der Alterung für ländliche Kleinstädte.*

*Dr.-Ing. Martin Sondermann (\*1983) ist Geograph und Leiter des Wissenschaftlichen Referats I „Gesellschaft und Kultur“ der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Erforschung von Planungskulturen sowie kooperativer Stadtentwicklung und -planung.*

*Lars Porsche (\*1972) ist Geograph und seit 2002 Projektleiter im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Referat „Baukultur, Städtebaulicher Denkmalschutz“. Forschungsschwerpunkte seiner Arbeit sind die Themen Stadtentwicklung und Kleinstädte.*